

# Taunusbote

## Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

**Vierteljahrspreis** für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

**Wochenkarten** 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

**Inserate** kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Somburg und Kirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illustr. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

**Abonnements im Wohnungs-Anzeiger** nach Uebereinkunft.

**Redaktion und Expedition:** Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

### Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat gestern Morgen gleich nach 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ die Nordlandreise angetreten. Der Turbinenkreuzer „Kostod“ und das Despeschenboot „Sleipner“ begleiteten die Kaiserjacht.

Prinz Eitel Friedrich, der zweite Sohn des deutschen Kaiserpaars, vollendete gestern sein 31. Lebensjahr. Er wurde am 7. Juli 1883 im Marmorpalais bei Potsdam geboren und ist seit 1906 mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg vermählt. Der Prinz verlebte seinen Geburtstag bei der Kaiserin in Wilhelmshöhe bei Kassel.

Prinz Oskar von Preußen wird am 1. Oktober nach seiner Vermählung nach Liegnitz übersiedeln und die Führung einer Kompanie des Königsregimentregiments übernehmen.

Prinz Georg von Bayern traf, der Darmstädter Zeitung zufolge, gestern vormittag mit Gefolge zum Besuche der großherzoglichen Herrschaften auf Schloß Wolfsgarten ein.

Kaiser Franz Joseph ist gestern früh nach Bad Nöchl abgereist.

Die Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand werden am Samstag zu Besuch ihrer Tante, der Gräfin von Schönburg-Glauchau auf Wechselburg, Kreishauptmannschaft Leipzig, eintreffen.

Im 82. Lebensjahr ist in Stuttgart Frau Pauline Hildebrandt gestorben, die als Vorsteherin der freiwilligen Krankenpflege den Feldzug 1870/71 mitgemacht hat und mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Ein Grenzzwischenfall.** Die Straßburger Post berichtet gestern über einen vor einigen Tagen erfolgten Vorfall: Ein Leutnant des französischen 152. Infanterie-Regiments mit ungefähr 60 Mann in feldmächtigster Ausrüstung überschritten die deutsche Grenze und seien bis an die Frankenthaler Abgründe bei der Schlucht vorgerückt, von wo aus man fast das ganze Nünstertal und bei günstiger Witterung das ganze Gelände bis Neubreisach übersehen kann. Dort hat der Leutnant seinen Leuten einen längeren Vortrag gehalten und sei darauf unbehelligt nach Frankreich zurückgekehrt.

#### „Um das Glück.“

Roman von Anton Freiherrn von Verschell.

Decaro war daran, eine glänzende Karriere zu machen, schon jetzt überstieg sein Einkommen das des Justizrates; es war eine Gewissenssache, sich entschließen gegen die Heirat zu erklären. Die Tochter eines vermögenslosen Beamten darf sich heutzutage nicht lange besinnen. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, nahm sich die Sache ganz anders aus, dazu kam, daß Julius es vortrefflich verstand, mit dem Justizrat zu verkehren, ihn in kurzer Zeit durch gewandte Liebenswürdigkeit, Eingehen auf seine Schwächen und Narrenheiten für sich zu gewinnen, so daß der alte Herr zuletzt sogar auf seinen entschieden ausgesprochenen Wunsch, die Heirat möge bei der Jugend seiner Tochter erst in einem Jahre stattfinden, verzichtete.

Julius fühlte sich unsicher, in einer ängstlichen Stimmung, oft raunte ihm eine innere Stimme zu: „Tu es nicht, es ist ein Schabernack, den dir dein Herz gespielt. Denke an deine leuchtende Bahn, dein Endziel, an die Träume von einst“, und er sah Warwaras spöttisches Lächeln. Dann entzückte ihn wieder die holde Weiblichkeit seiner Braut, und er war stolz auf seine frische, unverdorrene Empfindung, die er sich gar nicht mehr zugetraut hätte.

Warwara ließ sich nicht mehr sehen und in einer übertriebenen Anwandlung von Pflichtgefühl, dessen Grund ein moralisches Mißtrauen gegen sich war, untersuchte er jedesmal bevor er das Theater besuchte, den Zettel, ob die Tragödin spielte.

Mit einer nervösen Hast beschleunigte er

**Zabernnachspiel.** In der Schadenersatzklage des Arbeiters Maurer gegen den Leutnant Frhr. v. Forstner wegen Verführung eines unbescholtenen Mädchens ist gestern Vormittag von der Zivilkammer des Zaberner Landgerichts auf Beweisbeschluß erkannt worden. Die Sache wurde vertagt.

#### Ausland.

**Nach der Bluttat von Serajewo.** Aus Agram wird gestern gerichtet: Nach dem Requiem für den Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin demonstrierte eine kleine Gruppe von Anhängern Franks mit dem Parteiführer selbst an der Spitze. Die Demonstration richtete sich gegen die in den Landtag ziehenden Abgeordneten der Majorität, denen Schmährufe zugerufen wurden. Im Landtag, wo sich die Ständekammern erneuerten, wurde Frank für 90 und sechs andere Mitglieder bis zu 60 Sitzungen ausgeschlossen. Die übrig gebliebenen vier Anhänger Franks verließen demonstrativ den Saal, wo nur die Starcevicpartei als Opposition verbleibt.

**Franzreich und die Weltausstellung in San Francisco.** Der „Temps“ fordert die Kammer mit großem Nachdruck auf, in der morgigen Sitzung der Kammer den für die Beteiligung Frankreichs an der Weltausstellung in St. Francisco geforderten Kredit zu bewilligen. Wenn auch die von der französischen Geschäftswelt gegen das Vorgehen der amerikanischen Zollbehörden erhobenen Beschwerden sehr begründet sind, so dürfte man doch nicht vergessen, welche große Bedeutung der amerikanischen Markt für Frankreich habe. Die Franzosen würden, wenn sie der Ausstellung fern blieben, nur ihren Konkurrenten ein freies Feld überlassen. So bereiten die Deutschen eine gewaltige Beschädigung der Ausstellung vor. Ihre Schiffsahrtsgesellschaften haben sich erbötig gemacht, die Sendungen der deutschen Aussteller unentgeltlich nach St. Francisco und zurück zu befördern. Es wäre demnach ein schwerer kaufmännischer Fehler, wenn die Franzosen dem an sie gerichteten Aufruf der Veranstalter der Ausstellung in St. Francisco kein Gehör schenken würden.

**Französischer Sieg in Marokko.** Wie aus Rabat gemeldet wird, haben die französischen Truppen vor einigen Tagen in der Gegend von El Barudj einen neuen äußerst heftigen Kampf mit den Aufständischen vom Stamme der Jatan und Schluchts gehabt. Die aufständischen Beduinen gingen wiederholt zur Offensive über. Erst das Eingreifen franzö-

scher Artillerie entschied den Sieg der französischen Truppen. Diese hatten 11 Tote, unter ihnen ein Offizier und 30 Verwundete.

**Zum Woolwicher Streik** wird aus Portsmouth berichtet: Außer den 160 bei Armstrong and Company und Wickers Company beschäftigten Maschinisten sind auf der Werft in Portsmouth 60 Arbeiter zum Zeichen der Sympathie mit dem Streik in Woolwich in den Ausstand getreten.

**Die Ulfsterreise.** 200 000 Patronen sollen gestern vormittag an der Küste der Grafschaft Down für die Ulfsterfreiwilligen von einem kleinen Kohlendampfer gelandet worden sein.

**Den ewigen Grenzzwischenfällen** in den Balkanstaaten soll jetzt ernstlich zu Leibe gegangen werden. Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Um in Zukunft Grenzzwischenfälle zu vermeiden, hat die bulgarische Regierung der türkischen, rumänischen, serbischen und griechischen Regierung vorgeschlagen, eine Vereinbarung abzuschließen, worin als allgemeine Regel festgesetzt wird, daß militärische Posten künftig 100 Meter von der Grenze entfernt aufgestellt werden sollen.

#### Die Vorgänge in Albanien.

**Rom, 7. Juli.** Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 6. Juli 10 Uhr abends: Abdi Bey hat Kroja geräumt und sich in das Gebiet von Mati zurückgezogen. — Der Abordnung von Argrocastro wurde erklärt, daß man der Stadt nicht helfen könne. — Hier sind 37 Freiwillige aus Stutari angekommen.

**Rom, 8. Juli.** Die Gemahlin des Fürsten Wilhelm von Albanien soll nach verschiedenen Blättern gestern mit ihren beiden Kindern aus Durazzo abgereist sein.

**Mailand, 7. Juli.** Drahtnachrichten der hiesigen Zeitungen aus Durazzo lauten höchst ungünstig. Feindseligkeiten der albanischen Nationalisten gegen den Fürsten seien im Wachsen begriffen und sie bezeichnen ihn ganz offen als einen lebenden Leichnam und sagen, er müsse sich endlich einschiffen oder den Hügel von Kastbul erobern. Zwischen den deutschen und österreicherischen Freiwilligen sollen Streitigkeiten ausgebrochen sein, die zu Tötlichkeiten und sogar zu Revolvererschüssen geführt hätten. Prenk Biddoda weilt immer noch in Durazzo, da ihm die Regierung die für die Löhnung seiner Mannschaften verlangten 100 000 Franken bisher nicht gezahlt hat. In Argrocastro soll heute eine große Versammlung stattfinden, um das Abkommen von Korfu als ungültig zu erklären und die Unab-

hängigkeit von Epirus zu verkünden. Die Epiroten marschierten nach Korika, das zweifellos in ihre Hände fallen werde. Das albanische Chaos ist also im Wachsen begriffen.

### Lokales.

#### Im Kurauto von Somburg nach Königstein.

Ein herrlicher Sommertag liegt über den Gefilden, golden senkt die Sonne ihre Strahlen herab zur Mutter Erde und verklärt die Taunusberge, im Hintergrund Bad Somburgs, die freundlich grügend heruntersehen, als wollten sie sagen: Komme zu mir herauf, in die lustigen Höhen, hier findest du Ruhe und vergißt dich Sorgen und Kummer, hier fühlst du dich in einer neuen Welt und bist froh einige Stunden allein zu sein, um mit dem Wald in seiner Zauberpracht zu losen. Das reizt. Das Herz weitet sich beim Anblick des Gebirges, ein ungewisses Sehnen zieht, man kann nicht widerstehn. Also gleich der Einladung des Waldes gefolgt und schnell das bekannte gelbe Auto der Kurverwaltung, das gerade vor dem Kurhaus steht, bestiegen. Rasch ist Bad Somburg im Rücken gelassen und man fauft auf der Landstraße dahin. Vorbei an grünen Wiesen, wo die Landleute emsig das duftende Heu aufladen, vorbei an herrlichen Gärten, die im Schmuck der blühenden Rosen und des reifen Obstes prangen, strebt der Wagen dem Gebirge zu. Nichts hört das landschaftlich schöne Bild; schwankend ziehen in langsamer Fahrt die schwerbeladenen Heuwagen vorbei, rasch rattern andere Autos vorüber und eifrig winkend senden die Luftpassagiere ihren Gruß aus der „Victoria Luise“ herab. Weit hinter uns läßt ein Auto sein gelbes Töffchen vernehmen, um kurze Zeit nachher in besängstiger Eile uns zu überholen. Die Insassen lachen, daß sie die Wettfahrt — denn das sollte es sein — gewinnen, und nach 10 Minuten freuen wir uns, sie traurig am Wegrand sitzen zu sehen und einen defekten Reifen durch einen guten zu ersetzen. Oberursel ist schon längst verlassen, schon zeigt sich Cronberg, das in langsamem Tempo durchfahren wird, damit der schöne Anblick des Schloßgartens und des Schlosses nicht verloren geht. Kaum auf der Landstraße geht es wieder schneller, und pustend nimmt das brave Auto unter der sicheren Hand des Chauffeurs die Steigungen, und nach kurzer Fahrt, die an herrlichen Ausblicken überaus reich ist, biegt es in das lieb-

liche Hochzeit; eine Studienreise, welche er im Herbst nach Italien machen müsse, diene ihm zum Vorwand. Diese sollte zur Hochzeitsreise werden.

Frau Martius und Köschgen arbeiteten jetzt unermüdet an der Ausstattung und versäumten nicht, den Gesandten Julius bei der Wahl der Stoffe, dem Schnitt zu Rate zu ziehen. Das braune Kleid mit den Blüßes kam nicht mehr zum Vorschein, alles rosa, hellblau, weiß, jugendliche Farben, wie er sie nannte, ja Frau Martius weihte ihn in die intimsten Toilettengeheimnisse seiner künftigen Gattin ein. Sie brachte zierliche Tüchchen, spitzenbesetzte Hemden und Höschen mit geheimnisvoller Miene und glücklichen Lächeln, ihm die Wahl der farbigen Seidenbänder überlassend, mit welchen sie durchzogen werden sollten. In ihrem schlichten Unverstande lag mehr Raffinement als in allen Toilettenkünsten einer Warwara.

An die Stelle der üppigen Träume des angehenden Weltmannes traten bei Julius die einzigen Wonnen seiner ersten, jugendfrischen Liebe mit ihren poetischen Kindereien und Tollheiten, über die er sich längst erhaben fühlte. Von ihr nicht beraubt, sondern nur gehoben, sah er allmählich alles in anderem Licht, den Lumpenkönig Erfolg, die Gunst der Welt. Warwara auf der einen Seite, auf der anderen die stillen Genüsse ernstlichen, redlichen Schaffens, das Glück des Selbstgenügens, die reine Liebe Köschgens. Auf welcher Seite das Glück lag, schien ihm jetzt sonnenklar, die alten Zweifel der Besorgnisse verstümmten, er hatte sich nicht übereilt, Warwara zu liebe, wie er glaubte. Das Gefühl war echt, das ihn damals bestürmte.

Auch der Rat erschien allmählich öfter bei ihm im Atelier. Jetzt, nachdem die Sache einmal so lag, hielt er es für seine Pflicht, Decaro näherzutreten. Sein Kind über alles liebend, nahm er einen wohlgemeinten Anlauf und gab sich Mühe, in das ihm fremdartige Wesen der Kunst einzudringen, so schwer es ihm auch wurde.

Decaro machte es Freude, den trockeneren Mann allmählich in sein Zauberreich einzuführen, und wenn es auch nicht so leicht ging wie bei Köschgen, so hatte er doch einigermaßen Erfolg damit. Der Rat lernte wenigstens mit Staunen die ungeahnten Schwierigkeiten, die weitläufige Vorbildung des künstlerischen Schaffens kennen, den Aufwand konzentrierte Kraft, und indem er sich in seinem reellen Sinne mehr für die Erläuterung der Technik als des Wesens der Kunst interessierte, kam er dazu, in ihr eine ernste Arbeit zu sehen, nicht bloß geniale Tändelei, und das beruhigte ihn. Am meisten beschäftigten ihn jedoch die Früchte dieser Arbeit, die Honorare, er konnte nicht genug hören von den Riesensummen, die ein Malak, ein Meissonier, ein Lenbach verdiente, im stillen verglich er damit seinen spärlichen Gehalt nach mühevoller dreißigjähriger Arbeit im Dienste des Staates und gestand sich, daß sein Verständnis immer noch nicht ausreichte, diesen gewaltigen Unterschied gerecht zu finden, so sehr er sich Mühe gab. Mit inniger Freude vernahm er dann die Hoffnungen, die farbenglühenden Pläne Decaros. Die Leidenschaft, welche den Künstler ergriff, teilte sich ihm selbst mit, die matten grauen Augen leuchteten jugendlich auf unter der dunklen Brille, es sah ein vieler heißendes Streben, er ward ordentlich nei-

disch. Wie weit hätte er es gebracht, wenn die Natur ihm ein solches Temperament verliehen? Zum Präsidenten, zum Minister! Dafrankhafte Ueberreizte, das dem Künstler so viel Gefahren bereitet, entging ihm vollständig. Er sah nur sein Köschgen in einem Ueberfluß, einem Glanz, von dem er oft ohne Groll aber mit bitterer Wehmut träumte in seinem kahlen Bureau. Er fühlte sich bald selbst heimlich in dem überladenen, prunghaften Atelier, das ihm anfangs so unsolide schien, und er rauchte mit Behagen, auf dem Divan sitzend, eine Zigarre, wie er sie selbst bei den Dinern des Ministers nicht besser bekommen hatte.

Das einzige, woran er sich nicht gewöhnen konnte, was immer von neuem seinen Anmut und ängstliche Bedenken weckte, waren die weiblichen und männlichen Akte, welche er unter den Bildern zur Genüge fand. Da halfen alle Erklärungen des Künstlers über die Notwendigkeit solcher Studien nichts. Als verheirateter Mann werde er doch das frivole Zeug entfernen — vor Köschgen.

Und als eines Tages, — er war eben anwesend, — ein junges Mädchen mit frechem Benehmen in auffallender Toilette eintrat und sich als Modell anbot, konnte er es kaum abwarten, bis sie, von Julius kurz abgewiesen, mit einem frechen Lachen und einem spöttischen Blick auf ihn das Atelier verlassen hatte, dann brach er ernstlich los.

„Julius, ich beschwöre Dich, Du wirst doch solches Volk nicht hereinlassen, wenn einmal Köschgen Deine Frau ist? Sie müßte ja vergehen vor Scham.“

(Fortsetzung folgt.)

lich in den Taunus eingebettete Königstein ein. Ein zweifundiger Aufenthalt genügt vollkommen, das Städtchen und die Ruine zu besichtigen, und läßt noch gut Zeit, in der allerbestmöglichen Gemütlichkeit seinen Nachmittagskaffee zu schlürfen, um dann dem schönen Nachmittag Lebenswohl zu sagen und noch rechtzeitig nach Bad Homburg zurückzulehren, damit dem schön verlebten Tag beim Konzert im Kurgarten auch ein würdiger, schöner Abschluß wird.

**In der Sitzung des Kreis Ausschusses** am gestrigen Dienstag, den 7. Juli 1914, wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Verwaltungstreitfache des Zimmermanns Friedrich Vette zu Oberstedten, Klägers gegen die Polizeiverwaltung daselbst, Beklagte, wegen Aufhebung von polizeilichen Verfügungen. Klage abgewiesen.
2. Verwaltungstreitfache des General-Direktors a. D. Otto Dloß zu Dornholzhäusen gegen den Gemeindevorstand daselbst, wegen Heranziehung zur Gemeindesteuer. Klage abgewiesen.
- 2a. Verwaltungstreitfache des Johann Gottschalk zu Fischbach gegen die Jagdgenossenschaft, vertreten durch den Jagdvorsteher in Königstein, wegen Erlases von Wildschaden Klage abgewiesen.
3. Antrag des Ortsarmenverbandes Frankfurt a. M. auf Verpflichtung und Anhaltung der Mutter der hilfsbedürftigen Jakobine Michel zur Zahlung eines fortlaufenden Unterstützungsbeitrages. Dem Antrage teilweise entsprochen.
4. Antrag der Frankfurter Broncefachen- und Blattmetall-Fabrik Julius Schopflocher in Frankfurt a. M. auf Verlängerung der Frist zur Errichtung und Inbetriebnahme des am 21. Juni 1913 konzessionierten Fabrikangebäudes zur Vergrößerung des Gelbbroncewerks (Stampswerks) in Stierstadt. Frist auf 1 Jahr verlängert.
5. Konzessions-Gesuch des Georg Leber zu Stierstadt wegen Erlaubnis zum Betriebe des Kleinhandels mit Branntwein und Spirituosen. Genehmigt.
6. Konzessions-Gesuch des Georg Ritz in Seulberg wegen Ergänzung der Schankkonzession. Genehmigt.
7. Konzessions-Gesuch der Frau Lina Best, geb. Busch, in Oberursel, Untere Hainstraße Nr. 8, wegen Betrieb der Geschäfte einer Stellvertreterin für weibliche Dienstboten Abgelehnt.
8. Antrag der Gemeinde Oberstedten auf Genehmigung der Friedhofsordnung, der Gebührenordnung für Begräbnisse und der Leichenhausordnung. Genehmigt.
9. Kapitalaufnahme - Antrag der Gemeinde Mammolshain. Genehmigt.
10. Begutachtung des Betriebsplans für die Waldungen der Gemeinde Mammolshain. Der Kreisausschuß schließt sich dem Antrage des Kgl. Forstmeisters an.
11. Grundstücks-Verkauf der Gemeinde Gonzenheim. Genehmigt.
12. Verkauf des Steinbruchs der Gemeinde Fischbach. Genehmigt.
13. Vertrag über die Ziegenbockhaltung in Cronberg. Genehmigt.
14. Ordnung, betreffend Erhebung von Gebühren für die Bullen- und Ziegenbockhaltung in Schloßborn. Genehmigt.
15. Anschaffung einer Tatomierzange für die Anknüpfung der Ziegenböcke. Genehmigt.
16. Beschluß der Gemeindevertretung zu Stierstadt vom 12. Juni 1914, wegen Übernahme der Kosten und der Ausführung der Instandsetzung der Ent- und Bewässerungsanlagen im Arselbachtale in der Gemarkung Stierstadt. Genehmigt.
17. Besuch des Fabrikanten Josef Braß in Oberursel um Erteilung eines Baudispenjes. Abgelehnt.
18. Desgl. des Peter Roos III. in Ruppertshain. Genehmigt.
19. Desgl. des Gottfried Dinges zu Oberhöchstädt. Abgelehnt.
20. Zahlung der vom Obertaunuskreis nach § 453 der Reichsversicherungsordnung zu tragenden Arbeit berabteile der bei der Ortskrankenkasse versicherten unständig Beschäftigten. Beitrag auf den Kreis übernommen.
21. Eingabe wegen Bewilligung eines Kreisbeitrags zur Durchführung des Heilverfahrens der lungenkranken Fabrikarbeiterin Luise Schmidt aus Eppstein. Beitrag von 30 Mk. bewilligt falls die Gemeinde mindestens den gleichen Zuschuß leistet.
22. Entwurf einer Geschäftsordnung für den Kreisausschuß. Genehmigt.
23. Prüfung der Wahlverhandlungen über die Erziehung eines Kreistagsabgeordneten in Oberursel. Wahl des Professors Dr. Friedländer für gültig zu erklären.
24. Verteilung der zur Verfügung stehenden Reismittel zur Förderung der Jugendpflege. Vertagt.
25. Erlaß einer Kreispolizeiordnung, betr. die Bildung von Schauämtern für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung. Vorschlag für die Wahl von 4 Mitgliedern und 4 stellvertretenden Mitgliedern des Schauamts;

Festsetzung der Reiseentschädigungen. Kreis Schauamt, bestehend aus 5 Mitgliedern, einzurichten.

29. Einquartierungsstatut der Gemeinde Gonzenheim. Genehmigt.

\* **Von Schloß Friedrichshof.** Prinz Friedrich Karl von Hessen hat gestern früh Schloß Friedrichshof verlassen. Er begibt sich zunächst auf einige Tage nach Stuttgart und von dort auf mehrere Wochen nach der Schweiz.

§ **Von der Kur.** Zum Kuraufenthalte eingetroffen und im Victoria-Hotel abgeblieben ist Fürst Wladimir Wolkonsky. — Erwartet werden in nächster Zeit folgende hohe Gäste: Lord u. Lady Joicey, Lord u. Lady Homewood-Crawford, Sir u. Lady Alfred Haslam, Sir u. Lady Philipp Gregory, The Right Honorable Mr. u. Mrs. Henry Glastone und Lady Greville.

\* **Russische Ärzte in Bad Homburg.** Die Vereinigung russischer Ärzte und Ärztinnen macht vom 15. bis 27. d. Mts., eine Studienreise nach Deutschland. Von Berlin aus sollen auch die Bäder Wildungen, Nauheim, Homburg und Wiesbaden besucht werden. — In Bad Homburg treffen die Teilnehmer an der Reise voraussichtlich am 26. Juli ein, um die Badeeinrichtungen zu besichtigen und der Saalburg einen Besuch abzustatten.

n. **Kinderball im Kurhaus.** Ein recht hübsches Bild entwickelte sich gestern Nachmittag im Goldsaal, wo sich eine Anzahl Kinder zu dem angeregten Kinderball eingefunden hatte. Es war zu niedrig mitanzusehen, wie die Kleinen in „Grande-Toilette“ mit einem würdigen Ernst bei der von Herrn Daunhof arrangierten Polonaise einher-schritten und sich dann Mühe gaben, ihren ersten Walzer vor der großen Öffentlichkeit korrekt zu tanzen Wie gewöhnlich bei einem Ball machte es sich auch hier wieder bemerkbar, daß das weibliche Element prozentual in der Welt überwiegt. Die Kinder hatten große Freude, sich „ganz wie die Großen“ bewegen zu dürfen und fühlten sich offensichtlich recht wohl. Den Abschluß des Vergnügens bildeten Spiele, bei denen manches Kind einen Preis einheimen durfte.

§ **Eine Sängerschaft nach Kreuznach und Münster a. St.** wird von dem „Homburger Männergesangsverein“ und dem „Homburger Gewerbeverein“ gemeinsam am Sonntag, den 9. August, unternommen. Alles Weitere ist aus der heute veröffentlichten Anzeige zu entnehmen.

\* **Homburger Gewerbeverein.** Jahresbericht für 1913/14. Der Rückblick auf das abgelaufene Berichtsjahr zeigt uns im Verein, wie auch in der Fortbildungsschule ein erfreuliches Bild reger Tätigkeit und auf beiden Gebieten ein lebhaftes Vorwärtsschreiten, das hoffentlich auch in der Zukunft anhalten und dem Verein und der Schule zum Vorteil und Nutzen sein wird. Ganz besonders zu begrüßen ist das gesteigerte Interesse der Mitglieder an der Vereinstätigkeit, das in erfreulichem Gegensatz zu der früheren Gleichgültigkeit gegenüber allen Fragen gewerblichen Berufslebens und gemeinsamen Handelns steht. Die große Zahl von Versammlungen und Sitzungen beweist, welche Fülle von Aufgaben im vergangenen Jahre zu erledigen und welsch große Anforderungen gerade an die Arbeitsfreudigkeit des Vorstandes gestellt waren.

Die Vereins- und Schulangelegenheiten fanden ihre Erledigung durch 18 Vorstandssitzungen, 9 Vereins- und Monatsversammlungen einschl. zwei Generalversammlungen und 17 Sitzungen der verschiedenen Kommissionen zur Beteiligung an den Stadtverordnetenwahlen, zur Beratung des Entwurfs einer neuen Straßenpolizeiverordnung, zur Festsetzung einheitlicher Preise für das Baugewerbe, zur Beratung der Lebensmittelpreise und zur Förderung der An siedlungsstätigkeit.

Am Schlusse des vorigen Vereinsjahres hatte der bisherige Vorsitzende Herr Fabrikant W. Spies das Amt als Vorsitzender, das er mit viel Interesse und Eifer 5 Jahre innegehabt, niedergelegt. In der Generalversammlung vom 21. Mai 1913 wurde an seiner Stelle der seitherige Schriftführer Herr Kaufmann Heinrich Kahle zum Vorsitzenden des Vereins gewählt, ferner Herr Tapezierermeister Ph. Heim neu in den Vorstand berufen. Für das Jahr 1913/14 gehörten dem Vorstand folgende Herren an: Kaufmann Heinrich Kahle, 1. Vorsitzender, Architekt Georg Schlottnner, 2. Vorsitzender, Hoppenglermeister J. Schenderlein, Schriftführer, Schlossermeister Val. Jäger, Kassensührer, Schmiedemeister L. Beder, Zimmermeister Fr. Wiltz, Tapezierermeister Heim, Bauunternehmer H. Lanz als Beisitzer, Kunst- und Handelsgärtner A. Maas, Dachdeckermeister L. Sadtler, Wagnermeister K. Strohmeier, Stadtbaumeister A. Weil, und ab 1. Oktober 1913 der Schulleiter Ingenieur Adolf Kammerhoff.

Der Mitgliederstand hat erfreulicherweise gegen das Vorjahr eine kleine Steigerung erfahren, er beträgt heute 352 Mitglieder gegen 341 des vergangenen Jahres. Neu eingetretten sind im Laufe des Vereinsjahres 33 Mitglieder, ausgeschieden durch Tod 3 durch Austritt 19 Mitglieder. Von den Mitgliedern sind 269 selbständige Gewerbetreibende. Der Verein konnte im Berichtsjahr 6 Mitglieder mit der Urkunde für ihre 25jährige Zugehörigkeit zum Verein auszeichnen; es sind dies die

Herrn Oberlehrer L. Achard, Buchbindermeister A. Bender, Architekt H. C. Föllner, Schlossermeister H. Henjen, Bildhauer J. May und Schlossermeister Schärer. Es sei mit besonderer Freude festgestellt, daß trotz öfterem Wechsel, der in der Schule seinen Ursprung hat, 19 Mitglieder länger wie 25 Jahre dem Verein angehören; möge dieses schöne Beispiel treuer Anhänglichkeit für die übrigen Mitglieder eine Mahnung sein, dem Verein in gleicher Weise die Treue zu halten, auch in Zeiten, da Gegensätze auftreten und manche Maßnahmen nicht immer den Beifall aller Mitglieder finden können.

Auch einer Anzahl Arbeitnehmer konnte auf unsere Veranlassung die von der Handwerkskammer in Wiesbaden für langjährige ununterbrochene Tätigkeit in demselben Geschäfte verliehenen Urkunden durch den Verein ausgehändigt werden: nämlich dem Tapezierermeister K. Matthäy für 45jähr. Tätigkeit bei Ph. Heim, dem Dachdeckermeister H. Baum für 42jähr. Tätigkeit bei Fr. Sadtler, dem Dachdeckermeister Joh. Werner für 33jähr. Tätigkeit bei Fr. Sadtler, dem Dachdeckermeister Ph. Dies für 38jähr. Tätigkeit bei Fr. Sadtler, dem Maurermeister Joh. Wehrheim für 42jähr. Tätigkeit bei Joh. Borig, dem Maurermeister Joh. Boh für 35jähr. Tätigkeit bei Joh. Borig, dem Maurermeister Wiltz, Trost für 39jähr. Tätigkeit bei Chr. Lanz, dem Maurermeister Joh. Rod für 38jähr. Tätigkeit bei Chr. Lanz, dem Fuhrmann H. Auth für 28jähr. Tätigkeit bei Chr. Lanz, dem Werkführer Fr. Barth für 37jähr. Tätigkeit bei A. Lepper, dem Weißbindermeister Fr. Gött für 22jähr. Tätigkeit bei A. Lepper, dem Maler Robert Schröder für 20jähr. Tätigkeit bei A. Lepper, dem Zimmermeister Joh. Fay I. für 27jähr. Tätigkeit bei F. W. Creuß, dem Zimmermeister Joh. Fay II. für 27jähr. Tätigkeit bei F. W. Creuß, dem Oberbäder Alb. Kapp für 25jähr. Tätigkeit bei F. Pausly, dem Glasergesellen K. Rosenkranz für 20jähr. Tätigkeit bei L. Scherer, dem Steindrucker F. Storch für 25jähr. Tätigkeit bei Jos. Beder. Diese Aufstellung gibt den besten Beweis, daß auch in der heutigen Zeit der sozialen Gegensätze sehr wohl ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrschen kann, und es freut uns, daß dieses gute Verhältnis gerade in unserer Stadt so sichtbar zu erkennen ist.

(Fortsetzung folgt.)

§ **Bestuhwchsel.** Von Frau Heinrich Nagel Wwe. erwarb Herr Siegmund Rosenberg das Wohnhaus Mühlberg Nr. 7 nebst Hintergebäuden und Garten sowie die angrenzende sog. Herrenscheuer zum Preise von 60 000 Mk.

§ **In unserem Personenbahnhofs** werden z. B. umfassende Vorbereitungen getroffen, um dem verstärkten Zugverkehr während des Kaisermanövers gewachsen zu sein. Es werden stärkere Schienenformen eingebaut und einige Reservereise angelegt.

F. C. **Die Herbstübungen 1914 im 18. Artmeekorps.** Die Regiments- und Brigadeübungen der Truppenteile der 21. Division finden bei Hanau und Gadenheim und Fürth im Odenwald statt, diejenigen der 25. Division zwischen Frankfurt und Wiesbaden und zwar übt die 49. Brigade bei Biberstadt, die 50. Brigade bei Oberursel. Am 4. September beginnen die eigentlichen Brigademaneöver für sämtliche Truppenteile. Die 41. Brigade hält diese bei Reinheim, die 42 bei Lindensfels i. Odenwald, die 49. zwischen Höchst und Mainz, die 50. Brigade zwischen Frankfurt und Friedberg ab. Divisionsmanöver sind für den 7. und 8. September vorgesehen und finden für die 21. Division bei Reinheim i. Odenwald, für die 25. Division zwischen Homburg v. d. H. und Mainz statt. Für den 9. September sind für beide Divisionen Kriegsmärsche bestimmt, worauf am 10. und 12. September Korpsmanöver östlich von Darmstadt gegen Groß-Amstadt stattfinden. Hierauf schließt sich vom 14.—19. September das Kaisermanöver.

F. C. **Eine Manöverwagenpark-Konferenz** findet vom 26.—28. August in Fulda statt, zu der 14 Eisenbahndirektionen Vertreter entsenden werden. Es handelt sich hauptsächlich um Fragen des Abtransportes der Truppen aus den diesjährigen Riesen-Kaisermanövern.

\* **Sonderzüge zum Feldbergfest.** Aus Anlaß des am Sonntag, den 26. Juli, stattfindenden Feldbergfestes werden folgende Sonderzüge gefahren: ab Frankfurt (Hauptbahnhof) 3.30 früh, in Cronberg 4.5; ab Frankfurt 5.48 früh, Cronberg 6.22; ab Homburg 6.44 früh, in Rödelheim 5.7 (weiter 6.3 mit dem von Frankfurt kommenden Zug nach Cronberg); ab Frankfurt 7.20 früh, in Cronberg 7.55; ab Frankfurt 5.55 früh, in Oberursel 6.27, in Homburg 6.38.

§ **Gesellenprüfung im Schreinerhandwerk** wurde am letzten Montag abgehalten. Der Prüfungsausschuß bestand aus den Schreinermeistern Ph. Pfeiffer als Vorsitzender, Andreas Schweiger und Fritz Eckhardt als Beisitzern. Die zu prüfenden Lehrlinge Johann Muhs bei Friedrich Föllner-Köppern, Joseph Schmidt bei Georg Remo-Oberursel, Heinrich Cordius bei Georg Knapp-Homburg und Christian Walter bei Philipp Pfeiffer-Homburg bestanden mit der Note „gut“.

\* **Die Gemeindevorstandsstelle** in Fischbach bei Eppstein wurde dem Forstgehilfen Gustav Großinger zu Sudershausen bei Nerten (Hannover) übertragen.

§ **Studien- und Ferienfahrten des Deutschen Handlungsgehilfen-Bandes.** Die Teilnehmer an der Fahrt „Rhein-Mosel-Pfalz-Redar“, etwa 40 Personen, treffen am kommenden Sonntag Nachmittag 1 Uhr 25 Min. zum Besuche unserer Stadt und der Saalburg ein. Nach der Besichtigung aller hervorragenden Sehenswürdigkeiten wird in hiesiger Stadt das Abendessen eingenommen und darauf die Weiterfahrt nach Frankfurt am Main angetreten.

§ **Weiße Schwalben.** Bei dem Landwirt Wächtershäuser in Gonzenheim haben weiße Schwalben Quartier bezogen, was jedenfalls als Naturfelsenheit anzusehen ist.

s. **Schöffengericht** vom 8. Juli 1914. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Raff. Staatsanwalt Hilfs-Amtsgerichtsanwalt Danzinger; Protokollführer: Assistent Orthen; Schöffen: Schirmfabrikant Joh. Weichaupt dahier und Landwirt Diefel von Dornholzhäusen. — Wegen tätlicher Beleidigung klagt ein früherer Polizeiergeant von Oberursel gegen den dortigen Bürgermeister. Der Angeklagte hatte seinem Sohne, welcher ihn nicht gerügt hatte, die Milze vom Kopfe gerissen und ihm um den Kopf geschlagen. Es kommt zu einem Vergleich, indem der Beklagte seine Beleidigung mit Bedauern zurücknimmt. In einem noch schwebenden Verfahren gegen den Privatkläger, wegen Beleidigung des Beklagten wird derselbe Vergleich geschlossen. Die Kosten der beiden Verfahren werden geteilt. — Ein Küchenchef von Gonzenheim klagt gegen seine Schwester, eine Frau aus Kistock, weil sie seinem Dienstherrn gegenüber verleumdende Angaben über ihn gemacht hatte. Das Gericht verurteilt die Angeklagte zu 30 Mark Geldstrafe. — In der Beleidigungssache eines Zimmermanns von Bommersheim gegen einen Tapezierer von Oberursel wird das Verfahren eingestellt, da der Privatkläger zum heutigen Termin weder erschienen ist, noch vertreten war. Die Kosten werden ihm aufgebürdet.

|| **In unserem Bilderausgang** sind neu: Die Beisehung des österreichischen Thronfolgerpaars, eine Ausstellung in Deutsch-Südwestafrika und schwedische Boy-Scouts in Stockholm.

\* **Postwertzeichenautomaten.** Die Postverwaltung hat in der Haupthalle des hiesigen Bahnhofes zwei Automaten zur Ernahme von 5 und 10 Pf Marken aufstellen lassen, eine Neuerung, die von dem reisenden Publikum, besonders aber von den zahlreichen Taunus-Ausflüglern sicher dankbar empfunden werden wird. Wie wir hören, wird später an gleicher Stelle noch ein Postkartenautomat aufgestellt werden. Auch im Kurhause, und zwar im Vorraum zum Lesezimmer, sowie in der neuen Wandelhalle am Elisabethenbrunnen sollen Postwertzeichen-Automaten zur Ausstellung gelangen.

\* **Für die Befriedung telegraphischer Postanweisungen** des inneren deutschen Verkehrs tritt vom 15. Juli ab insofern eine Erleichterung ein, als bei der Einzahlung von Beträgen bis zu 3000 Mk. für denselben Empfänger nur eine einzige Postanweisung ausgereicht zu werden braucht, während bisher für jeden Betrag von 800 Mark eine besondere Postanweisung ausgeschrieben werden mußte. Außerdem ist mit der Neuerung eine Ersparnis an Telegrammgebühren verbunden, da in das von der Postanstalt auszufertigende Ueberweisungstelegramm künftig nur eine Postanweisungsnummer und der zu überweisende Gesamtbetrag aufzunehmen sind, während bisher außer dem Gesamtbetrag die Zahl der Einzelpostanweisungen, ihre Aufgabennummer und ihre Einzelbeträge anzugeben waren. In der Berechnung der Postanweisungs- und der Eilbestellgebühren tritt keine Aenderung ein.

\* **Der Deutsche Schiffschiffverein** tagte unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg in Travemünde. Der Reichszustler, das Reichspostamt, der Senat der drei Hansestädte, sowie zahlreiche Behörden, große Reedereien und Werften hatten Vertreter entsandt. Der Großherzog begrüßte den neuen Vorsitzenden Landrat a. D. Dr. v. Brüning-Homburg v. d. H., Professor Schilling-Bremen gab eine genaue Darlegung über das neue Schiffschiff „Großherzog Friedrich August“, das gebaut wurde, um dem steigenden Bedürfnis der Dampfschiffreedereien an Schiffschiffen entsprechen zu können. Im letzten Jahre sind die Meldungen für die Schiffschiffe um 100 v. H. gestiegen. Ingesamt meldeten sich für die Offiziersausbildung 427 junge Leute, von denen 165 einberufen wurden, und für die Deckmannschaftenlaufbahn 599, von denen 352 einberufen wurden. Die Erfahrungen der Reedereien mit ehemaligen Schiffschiffjünglingen sind die denkbar besten. Der Versammlung folgte eine Besichtigung der drei Schiffschiffe, die auf der Reede von Travemünde Segelmanöver ausübten. Nachmittags folgte im Kurhaus ein Festmahl.

F. C. **Die langfristigen Schulden der Städte** in der Provinz Hessen-Nassau betragen im Jahre 1912 insgesamt 493,98 Mill. Mark. Im Jahre 1905 stellten sie sich auf 292,33 Mill.

**Markt.** Auf den Kopf der Bevölkerung in Hessen-Nassau kommen demnach im Jahre 1912 von den langfristigen Kommunalschulden 437,42 Mark oder 1,88 Mark mehr gegen das Jahr 1911. In der Zeit von 1905—1910 haben die langfristigen Schulden für den Kopf der Bevölkerung der hessen-nassauischen Städte durchschnittlich jährlich um 7,46 M. zugenommen. Die langfristigen Anleihen, Hypotheken- und Grundschulden sowie Restkaufgelder sämtlicher preussischen Städte sind von 2818,54 Mill. M. in 1905 auf 4842,79 Mill. Mark in 1912 also um 2 Milliarden oder 71,82 Prozent gestiegen. 1905 betrug die Schuldenlast pro Kopf der Bevölkerung in Preußen 168,4 M., 1912 dagegen 246,6 M.

**Aus der Provinz und dem Reich**

**Friedberg, 5. Juli.** Durch das gestern abend herrschende Unwetter riß gegenüber dem neuen Bahnhof ein Draht der Telegraphenleitung und kam mit zwei Drahten der elektrischen Lichtanlage in Berührung. Das Pferd des vorbeifahrenden Fuhrwerks des Bäckermeisters Karl Engel verwickelte sich in den Draht, stürzte hin und wurde auf der Stelle getötet. Der Sohn des Herrn Engel, welcher zu Hilfe eilen wollte, wurde noch rechtzeitig vom angeammelten Publikum zurückgehalten.

**Hanau, 7. Juli.** Das gestrige schwere Automobilunglück auf der Landstraße Frankfurt-Hanau hat ein Menschenleben gefordert. Der am schwersten verletzte Chauffeur Dünsh-Frankfurt ist heute nachmittag seinen Verletzungen erlegen.

**Mannheim, 7. Juli.** Gestern Nachmittag erschlug der 30 Jahre alte Arbeiter Georg Wolfsschmidt seinen Vorgesetzten, den 41 Jahre alten Michael Pantrah im Streit mit einer Schaufel. Beide waren bei den Hafenerweiterungsarbeiten im Ludwigshafener-Luitpoldhafen beschäftigt. Sie stammen aus Unterfranken und waren, wie die Neue Badische Landeszeitung meldet, schon seit längerer Zeit feindselig auf einander gesinnt. Wolfsschmidt wurde verhaftet.

**Karlsruhe, 7. Juli.** Wie das großherzogliche Bezirksamt mitteilt, war der bei dem kürzlichen Rentkonten zwischen einem Schuttmann und Studenten getötete Karl Burkbüchler bei der Technischen Hochschule hier im laufenden Semester nicht als Studierender eingetragen, also derzeit nicht Student. Hinsichtlich der übrigen Verhafteten, die jetzt wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben, ob und inwieweit sie sich an dem Vorgang beteiligt haben.

**Essen, 7. Juli.** Von einem Gefangenen-Transport entsprangen heute nacht 3 zu längeren Zuchthausstrafen verurteilte Schwerverbrecher.

**Berlin, 7. Juli.** Der Kriminalschutzmann Waidt wurde gestern nacht von einem Manne namens Krohne, den er verfolgte, in Stieglitz durch drei Revolvergeschüsse schwer verwundet und starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet.

**Magdeburg, 7. Juli.** Die „Magdeburgerische Zeitung“ meldet: Der Gärtnereibesitzer Masphul im benachbarten Burg erschoss gestern nach einem Streit seine Mutter und schoß sich dann mit einem Jagdgewehr in den Mund. Zwischen Masphul und seiner Mutter schwebten Prozesse wegen Geldangelegenheiten.

**Leipzig, 8. Juli.** Auf dem Allgemeinen Buchhandlungsgehilfenkongress wurde die Begründung einer Zentralstelle, der Buchhandlungsgehilfen in Leipzig beschlossen. Sie soll die Beziehungen zwischen den Organisationen der einzelnen Länder pflegen und eine Besserung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Gehilfen herbeizuführen suchen.

**Bittersfeld, 7. Juli.** Auf der Strecke Dohenturm-Keußen sind in der letzten Nacht 6 000 m Kupferdraht abgeschnitten und gestohlen worden.

**München-Gladbach, 8. Juli.** Aus einer durchreisenden Menagerie brach ein Wolf aus seinem Käfig aus. Er fiel ein 3-jähriges Kind an und richtete es durch Bisse so schrecklich zu, daß es alsbald starb. Der Vater des Kindes wurde bei dem Anblick des kleinen Opfers wahnsinnig. Der Wolf wurde nach einer wilden Hejzag erschossen. Nach einer Meldung des „Berl. Tagelbl.“ handelt es sich bei dem getöteten Mädchen um die Tochter des Kaufmanns Schüring. Man vermutet, heißt es weiter, daß ein Raueatt vorliegt. Da noch zwei andere Wölfe sich in dem Käfig befanden, glaubt man, daß Jemand den Wolf herausgelassen hat.

**Aus aller Welt.**

**Große Waldbrände.** Waldbrände verwüsteten weite Strecken im Nordosten Russlands. Bei Petersburg und längs der Eisenbahnen nach Warschau brennen große Torfmoore. Bei Witebsk sind die Wälder verbrannt; in der Gegend von Dünaberg und Lujin nehmen die Brände den Charakter einer öffentlichen Kalamität an. Der Feuer Gürtel umgibt über 5000 Desjatinen und vernichtet Getreide, Heu und Torfmoore. Der Gouverneur hat sich an die Brandstelle begeben. — In Starajarussa setzte ein Arbeiter durch eine fortgeworfene Zigarette einen Neubau in Brand, der, durch den Wind und die Trockenheit gefördert, 15 Häuser binnen zwei Stunden zerstörte. Bei Dopschtsje verursachten mehrere Waldbrände infolge der Trockenheit durch die Hitze und des Windes schweren Schaden. Im Bezirk Tschwin, herrschen Waldbrände; große Vorräte zum Verkauf hergerichteten Holzes sind vernichtet worden. Die Stadt ist in eine Rauchwolke gehüllt.

**Eine Diebesorganisation.** Vor einigen Wochen verhaftete die Pariser Polizei gelegentlich eines Ladendiebstahls mehrere Individuen, die der Tat dringend verdächtig erschienen. Die polizeiliche Untersuchung hat jetzt ergeben, daß man es mit einer großzügigen Diebesorganisation zu tun hat. Etwa 65 weitere Verhaftungen sind vorgenommen worden und die Zahl der erlassenen Haftbefehle beläuft sich auf über 300. Bei den Räubersführern förderte man eine große Menge gestohlenen Gutes zutage. Auch ein Deutscher, der eifrig gesucht wird, soll ein Hauptmitglied der Bande sein.

**Aus der fünften Etage gesprungen.** Eine 49 Jahre alte Frau namens Marie Amiot stürzte sich in einem Anfall von Neurasthenie in Paris aus ihrer im 5. Stock gelegenen Wohnung auf das Straßengestühl hinunter. Sie wurde bewußtlos ins Krankenhaus geschafft, kam jedoch nach etwa einer halben Stunde wieder zu sich und konnte ohne die geringste Verletzung in ihre Wohnung zurückkehren.

**Unfall bei Flottenübungen.** Während der Flottenübungen bei den Hyrischen Inseln stieß das Unterseeboot „Calypso“ mit dem in seiner Begleitung befindlichen Torpedobootzerstörer „Mousqueton“ zusammen. Das Unterseeboot sank. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Wassereintritt im Simplontunnel.** Der Wassereintritt in verstärktem Maße wiederholt. Der von Brig abgelassene Personenzug wurde früh 6 1/2 Uhr im Tunnel aufgehalten. Die riesige Wassermasse hatte Schienen und Schwellen aufgerissen und die Tunnelsohle bis 40 Zentimeter gehoben. Unter den Reisenden entstand eine große Panik. Sie wurden von Arbeitern bis zum Südpfortal bei Jelle getragen. Der Verkehr wurde eingestellt und die Züge über die Gotthardlinie geleitet.

**Allerlei.**

Vom Ende des Pferdes. Im „Buch für Alle“ findet sich folgende interessante Notiz. In den Straßen Londons, der größten

Stadt der Welt, sieht man zwar noch Pferde als Zugtiere, wie selten sie aber geworden sind, erblickt sich aus einer Wette, die jüngst ein Londoner Künstler gewonnen hat. Er behauptete, bei einer Omnibusfahrt von Kensington Church nach Ludgate Zirkus, also auf einer Strecke von etwa vier Kilometern, die durch sehr verkehrtreiche Straßen führt, werde man nicht ein halbes Duzend Pferde sehen.

Diese Wette hat er glänzend gewonnen, denn die beiden Wettenden und der Unparteiische bemerkten auf der ganzen Strecke nur zwei Pferde. Das eine war vor einen Gemüswagen gespannt, das andere stand vor einem Milchkarren. Das Auto frist also schließlich doch noch alle Pferde auf.

**Sport.**

**Turnerisches.** Aus Luxemburg kommt die Nachricht, daß die Riege, die der Mittelheinkreis im Auftrage des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft unter der Leitung von Kreisturnwart Wolze, Frankfurt a. M., zum internationalen Turnfest, das dort vom 4. bis 6. Juli stattfand, einen großartigen Sieg errungen hat. Die Riege erhielt folgende Leistungen: 1. Stabübungen 19,5 P. (20), 2. Reck 98 P. (100), 3. Pferd 96 P. (100), 4. Sprungtisch 179 P. (180). Die in Klammern beigefügten Zahlen geben die höchst erreichbare Punktzahl an. Das Ergebnis ist also ein außerordentliches glänzendes. Auf dem Fest waren alle wichtigeren europäischen Turnverbände vertreten. Der Erfolg, der der Riege zuteil wurde, stellt sich den Siegen, die bereits von deutschen Turnern in Genua, Malmö und Christiania errungen wurden, würdig zur Seite. Die Deutsche Turnerschaft kann also mit hoher Befriedigung auf das Auftreten ihrer sämtlichen, den verschiedensten Turnkreisen entnommenen Mannschaften im Auslande zurückblicken. Sie hat damit bewiesen, daß sie was die gleichmäßige Ausbildung ihrer Mitglieder auch für Höchstleistungen anbelangt, an der Spitze aller Verbände für Leibesübungen steht.

**Literatur.**

Die Redaktion behält sich eine Besprechung der einlaufenden Bücher vor. Rücksendung findet in keinem Falle statt.

Die „Bugra“ Nr. 12, die vom Literarischen Büro der Leipziger Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik herausgegebene Korrespondenz, enthält einen Aufsatz von Kalau vom Hofe: „Ein Wörtchen über die deutsche Rechtschreibung“ und als Feuilleton einen Artikel: „Klavierspielapparate und ihre Notensysteme.“ Außerdem bringt die Nummer noch einen kurzen Bericht über das große Johannisfest auf der Bugra mit zwei Bildern: Die Enthüllung des Gutenbergdenkmals und das Gutenbergdenkmal selbst.

**Landwirtschaft.**

F.C. Das Generalkommando des 18 Armeekorps hat sich auf Erluchen des Großherzoglich Hessischen Ministeriums des Innern mit der Beurlaubung von Mannschaften zum Zwecke der Bekämpfung der Rebschädlinge in der Zeit vom 25. Juli bis 10. August d. J. unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß die entstehenden Kosten auch bei etwaigen Unglücksfällen von den Weinbergbesitzern getragen werden. — Nach den Bestimmungen gelten die Personen des Soldatenstandes eo ipso als Arbeiter und sind nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen ohne weiteres als gegen Betriebsunfälle versichert anzusehen.

**Veranstaltungen der Kurverwaltung.**

Programm für die Woche vom 5. Juli — 11. Juli  
Täglich Morgenmusik an den Quellen von 7 1/2—8 1/2 Uhr.

Mittwoch: Konzert des Kurochesters von 4—5 1/2, und von 8—10 Uhr. Abends

halb 9 Uhr im Spielsaal: „Reisen und große Jagden im Innern Afrikas“. Jagd-film von Pathé Frères & Co. mit Vortrag des Reisechriftstellers Herrn W. Kunde.

Donnerstag: Konzert des Kurochesters von 4—5 1/2 und von 8—9 1/2 Uhr. Abends 9 1/4 Uhr im Goldsaal Tanz-Reunion.

Freitag: Militär-Doppelkonzert Trompeterkorps des Infanterie-Reg. Nr. 13 und des 2. Nass. Artill.-Regiments. Nr. 63 von 4—6 Uhr. Abends 8 Uhr. Großes Gartenfest. Doppelkonzert und Vorträge des Tyroler Gesangs-Ensembles Andreas Hofer. — Illumination des Kurgartens. — Feuerwerk. — Bengalische Beleuchtung des Parks. — Leuchtfontäne. — Tanz im Goldsaal.

Samstag: Militärkonzert, Kapelle des 3. Batl. Füß.-Reg. Nr. 80 von 4 bis 5 1/2, und von 8—10 Uhr. Bei günstiger Witterung nachmittags Promenade-Konzert an den Quellen. Im Kurhaustheater abends 8 Uhr „Der fidele Bauer.“ Operette in 3 Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Automobilgesellschaftsfahrten durch den Taunus vom Kurhaus ab: Montag, Mittwoch und Samstag. Karten im Reisebüro Koch, Lauteren & Co., Louisestr. 72.

Automobilgesellschaftsfahrten durch den Taunus. Täglich je 2malige Automobilverbindungen ab Kurhaus nach dem Sandplacken (Stat. Feldberg) sowie Königstein lt besonderer Plakate.

**Kurhaus Bad Homburg.**

Donnerstag, den 9. Juli.

Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

- Choral: „Nun bitten wir den Heil'gen Geist.“ Möllendorf.
- Parade-Marsch Möllendorf.
- Ouverture zur Oper „Die Nürnberger Puppe“ Adam.
- „Holdes Lächeln.“ Walzer Waldteufel.
- Adagio aus der Sonate pathétique Beethoven.
- Potpourri aus der Opette. „Die Gondoliers“ Sullivan.

Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Jwan Schulz, Kapellmeister.

- Russischer Marsch Ohlsen
- Ouverture zur Oper „Zar und Zimmermann“ Lortzing.
- Norwegischer Tanz Nr. 4 Grieg.
- Fantasia aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ Offenbach.
- Lagunen-Walzer Strauss.
- Walters Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner.
- Bachszug aus dem Ballet „Sylvia“ Delibes.

Abends 8 Uhr.

- Ouverture, Wiener Frauen-Lehar.
  - Scènes bohemiennes aus der Oper „La jolie fille de Perth“ Bizet.
  - Ein Rätsel ist das Frauenherz. Konzertszene aus der Opette. „Frauenherz“ Strauss.
  - Fantasia aus der Oper „Madame Butterfly“ Puccini.
  - Ouverture zum Drama „Struensee“ Meyerbeer.
  - Konzertwalzer Godard
  - Hymne nuptial Dubois.
  - Potpourri aus der Opette. „Der Göttergatte“ Lehar.
- Abends 9 1/4 Uhr im Goldsaal. Tanz-Reunion.

**Wetterbericht.**

Voraussichtliche Witterung. Wechselnd bewölkt, trocken, wärmer, westliche Winde.

**Kirchliche Anzeigen.**

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche. Donnerstag, den 9. Juli abends 8 Uhr 10 Min. Wochenand Gottesdienst. Herr Pfarrer Köllhrua.

**Eingefangen**

wurde am 7. Juli ein Hund (Reh-wischer)

Der Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Fanggebühren von 3 M., den Insertionskosten und 25 Pfg. Futtergeld pro Tag bei dem Hundefänger Ph. Müller in Empfang nehmen, andernfalls die Tötung des Hundes nach 3 Tagen angeordnet wird. 3148

Bad Homburg v. d. H., 8. Juli 1914.

**Der Magistrat**

(Steuerverwaltung).

**Die Dame,**

die am Sonntag, den 5. Juli in einer hiesigen Feinbäckerei die 10 Mark, (Gold) welche eine alte Dame liegen ließ, fortaschw. ist von 2 Personen erkannt und die Wohnung festgesetzt worden. Falls die Dame die 10 Mark nicht sofort in der Exped. ds. Bl. abgibt, erfolgt Anzeige. 3149

3 — 4 Centner

**Kirschen**

das Pfund zu 10 Pfg. abzugeben 3153

**Braue Federboa**

auf dem Wege vom Kurhaus durch die Kaiser Friedrich-Promenade nach Villa Carlotta verlor gegangen. Gegen Belohnung abzugeben: Villa Carlotta, 3151 Kaiser Friedrich-Promenade 80.

**Prima Aepfelwein**

Flasche 30 Pfg. liefert frei ins Haus. Versand nach Auswärts in Fässern sowie in Flaschen. Apfelweinfellerei Georg Maus, 2008 Elisabethenstr. Nr. 33.

**Gut und einfach möbl. Zimmer**

per sofort zu vermieten. 3075 Wallstraße 27, I.

**Hardtwald-Restaurant**

Henninger Bier pro Glas 10 Pfg. — Alle Saison-Speisen Es ladet höflichst ein G. Scheller, Telefon 281.

**Empfehle feinste Süsrahm-Tafel-Butter**

garantiert rein per Pfund Mk. 1.30 K. Kesselschläger jr. 2685 Telefon 187.

**3 Zimmerwohnung**

zu vermieten. Kirddorfstraße 43.

**3 Zimmerwohnung**

mit Küche, Wasser, Gas und allem Zubehör, abgeschlossener Vorplatz zu vermieten. 3091a Audenstraße 9.

**Ein feiner Tropfen ist Dreyer's Homburger Kronen-Apfelwein.**

Erhältlich in den hiesigen Verkaufsstellen. 2968

**Großer Posten gebrauchter Fahrräder**

billig abgegeben bei: Gebrüder Jäger, 3116 Louisestraße 68/83.

**Schön möbl. Manjarde**

zu vermieten, per Woche M 3.50 3054a Mühlberg 23.

**beliebtester Ausflugsort Homburgs**

15 Minuten vom Kurhaus im schattigen Hochwald

**Dr. Busleb's Blutreinigungstee, Maikor.**

Vortrefflicher Frühlingstee für Jung und Alt! Von durchgreifender blutreinigender Wirkung. Als milder natürlicher Abführtee beliebt und hochgeschätzt à Paket 30 u. 50 Pfg. Nur bei: Otto Voltz, Hofliefer. Drug. Schöne

**3 Zimmer Wohnung**

mit allem Zubehör in ruhiger freier Lage an ruhige Leute zu vermieten per 1. Oktober. Dasselbst auch Manjarde zu verm. Näheres 3150a Kirddorf, Kirchgasse Nr. 5.

**Arbeiter - Radfahrer - Bund**  
**Gau 18. „Solidarität.“ Bezirk 5.**  
 Mitgliederschaft Bad Homburg v. d. Höhe.  
 Einladung zu dem am 11. und 12. Juli in Bad Homburg auf dem Festplatz Glucken-Steinweg (gegenüber dem Jsrael. Friedhofe) stattfindenden

**BEZIRKS FEST**  
**Programm:**  
 Samstag, den 11. Juli abends 1/2 9 Uhr. Kommerz. verbunden mit Gesangsvorträgen, Reigenfahren, turnerischen Aufführungen und Tanz.  
 Sonntag, den 12. Juli morgens, Empfang der auswärtigen Vereine. Auf dem Festplatz von 9 Uhr ab Wertungsfahren der Mannschaften des 5. Bezirks (Schul- und Kunst-Reigen.)  
 Mittags 2 Uhr: Aufstellung des Festzuges, 3 Uhr: Abmarsch durch die Strassen der Stadt nach dem Festplatz. Hierauf Gesangsvorträge, turner. Aufführungen, Reigenfahren, Tanz u. Volksbelustigung. Grosser Juxplatz. Es ladet ergebenst ein **Das Festkomitee.**

**Homburger Männergesangverein.**  
**Homburger Gewerbeverein.**  
 Die diesjährige Sängerfahrt findet am **Sonntag, den 9. August** d. Js. mit Sonderzug nach **Bad Kreuznach und Münster a. St.** statt. Anmeldungen sind bis zum **25. Juli** bei unseren Mitgliedern Herren **Schrader, Louisenstrasse 14** **Kahle, Höhestrasse 18** zu bewirken.  
 Der Fahrpreis beträgt **M 3.90** und ist bei der Anmeldung zu bezahlen. Die Teilnehmer haben freien Eintritt im Kurhause für den ganzen Tag. Das ausführliche Programm wird noch bekannt gegeben.  
**Die Vorstände.**

**Kurse**  
 in **Englisch, Französisch, Spanisch** beginnen jede Woche neu; während der Sommermonate **Preismässigung.**  
**Berlitz School, Frankfurt a. M.**  
 Goethestrasse 37 (1410) am Opernplatz.

**Erhöhung des Einkommens**  
 durch Versicherung von Leibrente bei der **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt**  
**Sofort** beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
 beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
 jährlich % der Einlage: 7.248 | 8.244 | 9.612 | 11.496 | 14.196 | 18.120  
 Bei längerem **Aufschub** der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.  
 Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismässig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.  
**Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.**  
 Prospekte und sonstige Auskunft durch:  
**Arthur Berthold, Kaufmann,**  
 221 in **Homburg v. d. H., Louisenstrasse 48.**

**5. Preussische Süddeutsche**  
 (231. Königliche Preussische) **Klassenlotterie**  
 Zu der am 10. ds. Mts. stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 231. Lotterie werden noch Lose abgegeben.  

1/3 Los	1/2 Los	1/4 Los	1/8 Los
Mk. 40	Mk. 20	Mk. 10	Mk. 5

 3038  
 Louisenstrasse 101 **Königliche Lottereeinnahme**  
 Telefon 164 Hch. Wörbelauer

**Wegen Umbau**  
 wird eine grössere Anzahl neuer und wenig gebrauchter **Pianinos** sehr billig unter Garantie abgegeben. Man verlange Abbildungen mit Preisen.  
**Pianoforte-Fabrik Wilh. Arnold,**  
 Kgl. Bayer. Hoflieferant, **Wschaffenburg.**

**Das Luft- und Sonnenbad**  
 bei **Dornholzhausen** 2329  
 ist täglich geöffnet.  
 Haltestelle der elektrischen Bahn Dornholzhausen, Sonnenbadstrasse.

**10 Morgen Heugras** zu verkaufen. 3031 **Georg Jacobi,** Güttenhöllerweg 9.  
**3 Zimmerwohnung** mit elektr. Licht und Zubehör zum 1. August zu vermieten. 3126 **Waisenhausstrasse 7.**

Betrifft **Stern's Weisse Woche.**  
 Ein verspätetes Eintreffen folgender Zufallskäufe veranlasst mich die Weisse Woche um 8 Tage zu verlängern.

Circa 2000 Einzelstücke in solider **Leib- u. Bettwäsche** 95 Pfg.  
 Preis für die Weisse Woche 290 bis  
 Ein grosser Posten 120 ctm. breiten **weissen Voile** 2.45 per Mtr.  
 mit farbig gestickten Tupfen. Preis für die Weisse Woche  
 Ein Posten 120 bis 130 ctm. breite **gestickte Volants** 1.95 per Mtr.  
 in Voile u. Batist für eleg. Roben Preis für die Weisse Woche  
 Circa 1000 **Stickerei-Reste** jeder Rest 1 Meter lang 8 Pfg.  
 Preis f. d. Weisse Woche 18, 15, 12 u. 8 per Rest  
 Ein Gelegenheitskauf in **Brüsseler Wäscheteile** 20 % Rabatt  
 Preis für die Weisse Woche mit  
 Circa 250 Meter **Crépon** 39 Pfg.  
 Preis für die Weisse Woche per Mtr.  
**Louis Stern.**



Die fortgeschreitende Nutzbarmachung der Welt für die Ernährung der Menschheit hat mit dem Erscheinen von **MELBAN** die bedeutsamste Bereicherung der Neuzeit erfahren.  
 Auf deutschem Kolonialboden Afrikas gewonnen, bedeutet die regelmässige Verwendung im Haushalt von **MELBAN** durch die harmonische Zusammensetzung seiner Nährstoffe und deren restlose Ausnützung im Organismus eine für sich allein vollständig ausreichende Ernährung, eine Tatsache von volkswirtschaftlicher unschätzbare Bedeutung in einer Periode allgemeiner Teuerung der Lebenshaltung.  
 Die besseren Kolonialwaren- und Drogegeschäfte haben hier den Verkauf von **MELBAN** in unseren billigen Originalpackungen zu 10, 30 und 50 Pfg. aufgenommen. 3143

Deutsch = Koloniale  
**Bananen-Mühlen-Werke**  
 G. m. b. H.  
 Mannheim = Industriefhafen.

**Zur Einmachzeit**  
 empfehle zu bekannt billigen Preisen alle Arten **Conservengläser** u. deren Ersatzteile.

**Carl Volland, Haushalts-Bazar,**  
 Louisenstrasse, neben der Post.  
 3022

**Jüngerer Austräger** für sofort gesucht. 3138  
**L. Staudt's Buchhandlung,**  
 Louisenstr. 75.

Nach **Süd-Amerika**  
 mit den neuen Doppelschrauben-Postdampfern des **Norddeutschen Lloyd**  
 Regelmässige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen  
 Höhere Auskufft, Fahrkarten und Drucksachen durch **Norddeutscher Lloyd Bremen** und seine Vertretungen  
 Homburg: **Menges & Mulder** Louisenstr. 4885  
 Bad Nauheim: Koch Lauteren & Co.

Frisch geschleuderten reinen **Bienenhonig** in 1 u. 2 Pfd.-Gläsern sowie frische prachttvolle **Gurken** empfiehlt **Max Bauer, Gärtnerei** Sonzenheim.

„Ich war am Leibe mit einer **Flechte** behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serq. M. (In drei Stärken, à 50 Pf. M., 1. und M. 1.50.) Dazu **Zuckrohr-Creme**, à 50 und 75 Pf. Bel **Carl Arsh, Drogerie.** (2539)

**Dr. Brainin's russ. Dessertspeisen**  
 Chocolate- und Vanille Pudding  
 " " " Creme  
 " " " Eis  
 Vorzüglich im Geschmack. Keine Zutaten mehr, schon alles enthaltend.  
 Alleiniger Fabrikant für Deutschland **Henry Pauly, Bad Homburg v. d. H.** 3098  
 Zu haben in der Drogehandlung von **Otto Voltz, Kgl. Hoff.**

**Steckenpferd-Seife**  
 die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weisse Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiss und sammelweich. Tube 50 Pfg. bel  
 Otto Voltz, Carl Mathäy, Carl Kreh, Carl Kesselschläger, Heinrich Bausch, Menges & Mulder, 1792  
 Oberstedten: Carl Bubser.

Ein jung. fleiß. saub. **Bursche** mit guten Zeugn. sucht bis zum 15. Juli Stellung. Offert an die Exped. ds. Blattes u. N. 3142  
**Parterre-Wohnung** 3 Zimmer, Küche und Zubehör. Gas und Wasser an ruhige fleiss. Familie zu vermieten. 3145 **Rathausgasse 10.**  
**1 oder 2 Mansarden** an einzelne ordentl. Person zu vermieten. Näheres **Höhestrasse 14 part.** 3144  
 Gesucht für sofort ordentliche **Monatsfrau od. Mädchen** Näh. Exped. ds. Bl. u. Nr. 3152.



Verlag des Taunusboten in Homburg v. d. G.

### Wie bereitet man Johannisbeerwein als Hausstrunk?

Nachstehende Vorschrift, die für 1 Eimer = 300 Liter berechnet ist, gibt keinen starken Träubleswein („Träuble“ nennt man in Süddeutschland die Johannisbeeren), sondern einen, im Alkoholgehalt gutem Obstmost gleichkommenden, gesunden Hausstrunk.

50 Kilo Johannisbeeren (rote und schwarze) oder Stachelbeeren, oder beide Sorten gemischt, werden in einem Klübel gut zerquetscht (was am besten mittels eines hölzernen Stämpfels oder durch Durchnetzen mit den Händen geschieht) und in einen unten mit Zapfen versehenen Zuber oder offenes Faß gebracht. Vor das Zapfenloch legt man, wie üblich, ein Reifsigbündel zum Zurückhalten der Kämme und Häute.

Man löst nun 20 Kilo Gutzucker in 150 Liter etwa 25 bis 30 Grad R warmem Wasser und gießt diese Lösung auf die zerquetschten Beeren, deren Kämme und Häute möglichst sorgfältig unter der Oberfläche der Flüssigkeit gehalten werden, was am einfachsten mittels eines in den Bottich gespannten Seifbodens aus Latten geschieht.

Diese Mischung bleibt nun 3 bis 4 Tage in einem mäßig temperierten Raume stehen, worauf man die Flüssigkeit abläßt und in das bereits im Keller vorbereitete Faß schüttet. Man löst dann weitere 12 Kilo Zucker in ca. 75 Liter Wasser, gießt dies auf den Trester, läßt nach 3 bis 4 Tagen wieder ab und bringt dies ebenfalls zum andern ins Faß.

Die nun noch nötigen weiteren 75 Liter Wasser werden in der Weise verwendet, daß man zuerst etwa die Hälfte über den Trester schüttet, einen Tag stehenläßt und dann abläßt.

Dieses Auswaschen wird dann mit der restlichen Hälfte noch ein- bis zweimal wiederholt, wodurch der Trester vollständig ausgefogen wird, so daß er dann weder Säure noch Zucker enthält und ein Pressen bei diesem Verfahren völlig unnötig ist. Die in dem Faß vereinigten Flüssigkeiten werden nun durch Zugießen von Wasser auf 300 Liter gebracht, gut durchgerührt und das Ganze der Gärung überlassen, die in ca. 4 Wochen beendet sein wird. Der so erhaltene Träublesmost kann übrigens in jedem Stadium, also auch roh, getrunken werden.

### Acker- und Wiesenbau:

**Gelbreife.** Wenn wir vom Hagel verschont geblieben, ist das Regenwetter zu fürchten. Besonders manche Getreidearten, z. B. Gerste, werden in ihrem Werte durch Veregnen sehr geschädigt, und muß namentlich auf diese das Augenmerk gerichtet werden. Wir haben nun, wie bei der Feubereitung, auch hier in der Reifezeit der Früchte einigen Spielraum. Wenn das Wetter günstig ist, so haben wir nicht nötig, abzuwarten, bis die Früchte auf dem Stalm vollständig reif und hart sind, sondern wir können dieselben unbeschadet

der Qualität schon vor diesem Zeitpunkte schneiden und auf dem Boden nachreifen lassen. Dies nennt man das Schneiden in gelbreifem Zustande. Der Fruchtkern in der Hülse darf aber nicht mehr milchig sein und muß — über den Nagel gebogen — brechen. Hierbei hat man den weiteren Vorteil, daß die Ähren bei der Einheimung nicht so leicht brechen.

**Vorbereitungen zur Ernte!** Da die Aberntung des Getreides die Arbeitskräfte in Anspruch nimmt, so ist es notwendig, daß alle anderen Geschäfte noch vor der Ernte erledigt werden, damit man in der Ernte nicht gehindert wird. So sind die Vorbereitungen für die Ernte, Herrichten der Erntegeräte und Garbenbänder, Lüftung der Scheunen, Ausbessern der Dächer heizzeiten vorher zu treffen.

Das Stoppelschälen findet unmittelbar nach der Ernte statt, ob es sich um Futter- oder um Getreidebau handelt. Das wird oft mit solchem Eifer ausgeführt, daß zwischen den Reihen, in welchen die Getreidehocken oder die Kleehausen stehen, schmale Streifen geschält werden. Dann setzt man das Getreide oder das Futter auf diese Streifen und schält den Rest, bevor die Ernte abgefahren ist. Dadurch werden mehrere Tage gewonnen, was ein großer Vorteil ist. Bleibt die Stoppel den sengenden Sonnenstrahlen ausgefekt, so wird einmal das flache Schälen nach der Ernte sehr erschwert, auf bindigem Boden selbst unmöglich gemacht, andererseits wird die ausgedörrte Erde der Fähigkeit, Wasserdampf anzufaugen, für einige Zeit beraubt.

**Vorsicht beim Dreschen der Brangerste!** Beim Dreschen der Gerste mit der Maschine findet nicht selten ein Verlezen der Körner statt. Dies wird durch zu enges Stellen des Mantels oder durch ungleichmäßiges Anziehen desselben verursacht. Andererseits tragen unzulängliche Entgranner die Schuld. Ferner werden auch durch die Manier, mehr Garben in die Maschine hineinzustecken, als sie verarbeiten kann, Körner zermalmt. Automatische Selbstlader beugen dem vor.

**Aufbewahren von Heu und anderem getrockneten Grünfutter.** Beim langsamen Trocknen, beim Verregnen, sowie beim langen Aufbewahren des Heues verschwindet ein Teil der vorhandenen Nährstoffe, der relative Gehalt an Holzfaser nimmt also zu; hierdurch vermindert sich auch die Verdaulichkeit des Proteins und Fettes im Heu. Im Frühjahr ist das Heu schon weniger nahrhaft als im Spätjahr; es verliert aber noch mehr an Nährwert bei längerem Aufbewahren. Diese Wertabnahme ist um so größer, je mehr Luft, Wärme, Feuchtigkeit und Ammoniak darauf einwirken. Gut zusammengepreßtes Heu verändert sich weniger als lose aufgespeichertes. Unmittelbar über den Stallungen dringt warme, mit Feuchtigkeit und Ammoniak beladene Luft durch das Heu; die Verletzung kann hier also stärker sein, als an einem anderen Ort.

## Obst- und Gartenbau.

**Johannisbeerermehrung.** Bei der Verteilung der Wurzelstöcke sieht man vorzüglich darauf, daß man recht schöne, starke Stämmchen erhält, die sich leicht zu Bäumchen erziehen lassen. Zu Ablegern beugt man die tiefsten, an der Erde befindlichen einjährigen Triebe nieder, bedeckt sie etwa 10 bis 12 Zentimeter mit Erde, befestigt sie mit einer sog. Kelfengabel und hält sie, damit sie leichter Wurzel schlagen, fortwährend feucht. Schon im Herbst kann man sie verpflanzen. Zu Stecklingen schneidet man junge Kräftige, 30 bis 50 Zentimeter lange Sommertriebe an der Stelle ab, wo sie am vorjährigen Holze sitzen, und läßt an den jungen Trieben etwas von dem Wulste, der sich zwischen dem alten und jungen Holze befindet. Man steckt sie, nachdem die Spitzen etwas eingekürzt sind, im Herbst oder zeitig im Frühjahr auf ein Beet, das eine lockere, gute Erde hat, und gibt ihnen so lange Schatten und Feuchtigkeit, bis sie zu treiben anfangen und Wurzeln gebildet haben. Im nächsten Frühjahr, bevor sie austreiben, hebt man sie mit dem Ballen aus und verpflanzt sie an ihren Bestimmungsort.

**Die Samenkäfer** (s. Abb.) befallen hauptsächlich unsere Hülsenfrüchte und richten da doppelten Schaden an, indem sie



1a Erbsenkäfer, 1b nat. Größe, 1c Erbsenschote mit Larve, 1d Larve, 1e Puppe, 1f Käfer von der Seite. 2a Linsenkäfer, 2b Linsenschote mit Larve. 3 Gemeiner Samenkäfer. 4a Bohnenkäfer, 4b Bohnenschote mit Larve.

Die Verkaufsware mindertwertig und ekelhaft und dazu kimmerliches, schlechtes Saatgut machen. Oft wird die halbe Ernte wertlos. Zur Blütezeit legen die Käferchen ihre gelben, walzigen Eier an die ganz kleinen Hülsen der späteren Schoten; die nach wenigen Tagen ausschließende Larve frißt sich in die jungen Samen ein, wächst mit diesen und verpuppt sich darin. Der Käfer tritt manchmal erst im Frühjahr aus, wenn der Same schon gesät ist. Die hauptsächlichsten Samenkäfer sind: der Erbsenkäfer, der auch in Puffbohnen (dicken Bohnen) vorkommt, der Linsenkäfer befallt fast nur Linsen; der gemeine Samenkäfer findet sich in den verschiedensten Hülsenfrüchten, besonders aber in Puffbohnen. Der Bohnenkäfer lebt in Puffbohnen, Busch- und Stangenbohnen. Zur Bekämpfung empfiehlt sich, daß man gleich nach der Ernte die Hülsenfrüchte im Backofen oder in einer Darre einer Wärme von 50 bis 55 Grad Celsius aussetzt, aber nicht höher, 1 bis 2 Stunden lang. Man kann die guten und schlechten Samen auch dadurch voneinander trennen, daß man sie vor dem Verbrauch ins Wasser wirft; die schlechten schwimmen dann oben.

**Kohlraupen.** Die auf den Kohlpflanzen sich ansammelnden Raupen sind abzufuchen und zu vernichten. Um das Auftreten der Kohlraupe zu verhindern, wird ein Besprühen mit einer Mischung von ca. 10 Kilo Schmierseife auf 100 Liter Wasser empfohlen.

Bei der Düngung aller Gemüsepflanzen, namentlich auch der des Sellerie, wird mit Stall- und Abortjauche, und zwar am häufigsten mit solcher, die noch frisch und unvergoren ist, besonders in großstädtischen Gärtnereien eine geradezu unappetitliche Verschwendung getrieben. Ein üppiges Wachstum sowohl der Wurzelknollen wie namentlich auch des Krautes wird beim Sellerie durch starke Jauchezufuhr allerdings erreicht. Daneben bewirkt letztere aber freilich auch eine unlieb-

sam vermehrte Knollenseitenwurzelbildung, und die durch sie erzielten Sellerieriesknollen sind meist weniger begehrt als mittelgroße Wurzelknollen, weil jene häufig im Innern hohl, holzleischig und minder wohl schmeckend sich zeigen.

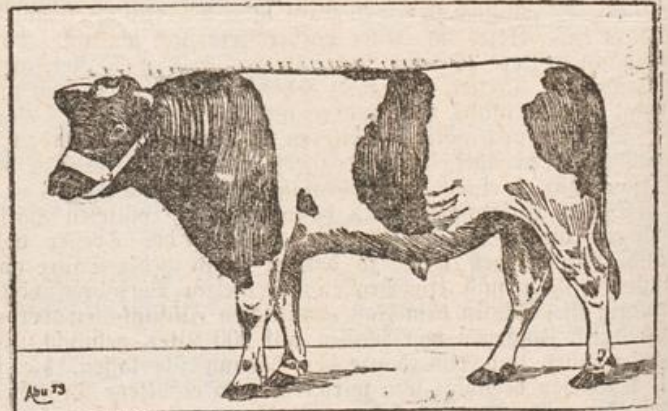
## Pflanzenkunde.

**Aber Farnkraut.** Viele Arten der Farne dienen in ihrem Vaterlande als Nahrungsmittel, und die jungen, zarten Wedel werden im nördlichen Europa als Salat gegessen. In Gegenden, wo sie häufig vorkommen, benützt man sie getrocknet statt des Strohes als Streu. Wegen des starken Pottaschegehalts kann die Asche der Farnkräuter bei der Bereitung von Seife benützt werden, und wegen ihres Gehalts an Stärkemehl werden sie zur Stärkegewinnung empfohlen. Außerdem enthalten sie Schleim, Gerbstoff und gewürzte Bestandteile, weshalb sie an einzelnen Orten als Arzneimittel dienen. Auch in kulturgeschichtlicher Beziehung haben die Farne ihre Bedeutung. Die Sage erzählt, daß die Farne in der Johannisnacht (23. bis 24. Juni) blühen und um die zwölfte Stunde ihren Samen abwerfen.

## Viehzuft.

**Das Schwimmen der Pferde.** Das Schwimmen und Baden der Pferde wirkt an heißen Sommertagen sehr erfrischend. Durch das Baden wird die Oberhaut etwas erweicht, und es stoßen sich dann zahlreiche Schuppen ab, die nach dem Trocknen leicht mit Striegel und Bürste entfernt werden können. Pferde dürfen aber nicht unmittelbar nach dem Abfüttern in das Wasser getrieben werden. Man soll ebenfalls nicht im Trab zur Badestelle reiten. Auch Sorge man dafür, daß sich die Pferde unter dem Wasser nicht verlegen können. Im allgemeinen sollen Pferde nicht länger als 5 bis 10 Minuten im Wasser bleiben. Auf alle Fälle muß man sie aus dem Wasser bringen, wenn sie zu zittern anfangen. Trächtige und säugende Stuten dürfen nicht bis an den Bauch ins Wasser geführt werden, damit Bauch und Euter sich nicht erkälten. Hat man keine Gelegenheit zum Schwimmen, dann kann man auch die Pferde mit kaltem Wasser im Stalle begießen. Die beste Zeit zum Schwimmen der Pferde ist der Abend. Das Wasser muß wenigstens eine Wärme von 14 bis 16 Grad R haben und darf nur so tief sein, daß die Tiere überall Grund vorfinden. Vom Schwimmen ausgeschlossen sind alle Pferde, welche irgendwo an Lunge oder Herz Fehler haben, ebenso säugende und tragende Tiere. Nach dem Schwimmen sind die Pferde auf dem Lande zu bewegen; schließlich werden die Tiere dann im Stalle trockengerieben.

**Ostpreussische Holländer** (s. Abbildung) werden mit Vorliebe in Ostpreußen gezüchtet. Es ist ein ganz vorzügliches



Mutzbieh und gehört zu der Gruppe Niederungsvieh, das einen feinen Knochen- und Körperbau besitzt, dabei aber ein stark entwickeltes Euter hat. Seine Färbung ist schwarzbunt.

Mais wird am besten in mäßigen Mengen an Zug-, Milch- und Mastvieh gegeben. Er wirkt bei Mastvieh gut auf Gewichtszunahme und Fleischgüte ein. Die bei Maisfütterung an Milchkuhe erzeugte Butter ist weich, wohl schmeckend und sieht gut aus.

**Verfüttern von frischem Heu.** Gutes Heu kann bei Menschen und Tieren Kopfschmerz hervorrufen. Alles neue Heu besitzt noch einen ziemlich hohen Wassergehalt, der sich beim Lagern vermindert. Das frisch eingebrachte Heu schwitzt, wird warm und feucht. Dies dauert 4 bis 8 Wochen, das Heu ver-

**Hert** den starken Geruch und den strengen Geschmack. Erst wenn das Schwitzen beendet, darf neues Heu regelmäßig verfüttert werden. Geschieht es vorher, so sind Gefahren damit verbunden. Tiere, mit frischem Heu gefüttert, haben viel und geben gefärbten Urin ab, der einen Bodensatz hinterläßt. Die Tiere werden matt. Bei reichlicher Fütterung mit frischem Heu treten nicht selten schwere Verdauungsstörungen ein, die Tiere leiden an Magen- und Darmkatarrh mit Fieber, zeigen geringe Freßlust, vermehrten Durst, die Entleerungen sind weich und übelriechend. Pferde blähen auf, bekommen Kolik und sterben nicht selten. Daraus ist zu ersehen, daß während des Schwitzprozesses im Heu schädliche Substanzen enthalten sind. Es sollte daher niemals ungeschwitztes Heu verabreicht werden. Wo solches aber unerlässlich wird, schneide man es klein und vermische es reichlich mit altem Heu und Häfeln und gebe auch davon nur kleine Mengen. Da Kühe mit ungeschwitztem Heu gefüttert eine Milch geben, die für kleine Kinder gefährlich werden kann, ist doppelt Vorsicht notwendig.

Schweinen droht bei Hitze Rotlauf am meisten. Kühle Stallung, Gelegenheit zu erfrischenden Bädern beugt vor.

Ziegen mit freiem Weidegang in Gehölzen oder im Gebirge werden oft von Holzböden, Beiden (*Troxod. ricinus*) befallen. Man suche daher die Tiere öfter ab und betupfe die Beiden mit Tabaksaft aus dem Wasserjacket der Pfeife, worauf sie leicht zu entfernen sind. Reißt man sie weg, bleibt gewöhnlich der Kopf zurück und verursacht Entzündung.

### Milchwirtschaft.

Milch von Kühen, welche mit Milchfehlern behaftete Milch liefern, oder solche von kranken oder jog. Kälberkühen, solange sie sich noch nicht kochen läßt, sowie von hochträchtigen Kühen, sobald sie sich nicht mehr kochen läßt, muß stets getrennt von der übrigen Milch gehalten werden.

### Geflügelzucht.

Die Malaien (s. Abb.) zählen zu den ältesten Rassen. Der wirtschaftliche Wert ist allerdings sehr unbedeutend, denn sie legen nur wenig und kleine Eier; daher erklärt sich auch ihre geringe Verbreitung. Malaien mit anderen Hühnern zusammen zu halten ist unmöglich, da sie sehr streitsüchtig sind.

Durch ihre Größe — sie werden bis 75 Zentimeter hoch — und ihre ungewöhnlichen Körperformen erregen sie überall Aufsehen; sie haben sehr starken Knochenbau, breite Schultern, stark abfallenden Rücken und Knappes, eng anliegendes Gefieder. Der starke, breite Kopf bildet mit dem Schnabel eine gerade Linie. Letzterer ist stark, kurz, halbförmig gebogen und gelb. Auch im Kamm unterscheiden sie sich von anderen Rassen durch den wulstartigen, jog. Kellenkamm. Die Ohrschneiben und Kehllappen sind klein und rot. Der lange, muskulöse Hals ist mit hartem, straffem Behang versehen. Der Rumpf ist lang und eckig, die Brust voll und ebenfalls eckig, wobei die Schultern stark hervortreten. Der nach hinten abfallende Rücken ist gewölbt. Der ziemlich lange Schwanz, dem die eigentlichen Sichelfedern fehlen, wird sehr flach getragen. Die Flügel sollen hoch getragen werden und ziemlich breit sein. Schenkel und Beine sind stark und lang, vom Kniegelenk ab unbesiedert, gelb, mit vier langen Zehen. Als Farbenschlage gibt es braune, weiße, schwarze, rotgeschackte und porzellanfarbige Malaien. Weiße und schwarze sind ein-



farbig ohne jede andere Feder, wobei auf grünlichen Metallglanz bei den schwarzen Malaien zu achten ist. Braune Malaien, die am meisten gezeichnet werden, haben eine tiefbraune bis weizenfarbige Zeichnung bei der Henne, während die Hähne in Brust, Hals, Schultern, Bauch, Schenkel und Schwanz schwarz, Halsbehang, Rücken und Sattelbehang aber glänzend rotbraun sind. Die rotgeschackten Malaien sind weiß mit mattgelblichem Anflug (rahmweiß), Rücken, Flügeldecken, Hals- und Sattelbehang sind kastanienrot, letzterer heller auslaufend. Die Henne ist mit Ausnahme der lachsfarbigen Brust und des mattroten Halsbehanges rahmweiß. Die Zeichnung der porzellanfarbigen Malaien entspricht der der gleichfarbigen Zwerghühner.

Reinhaltung der Geflügelställe ist unerlässlich, hängt doch von der Reinhaltung der Gesundheitszustand und davon wieder die Ausleistung unserer Tiere ab. Mindestens zweimal des Jahres sollte der Stall einer gründlichen Reinigung unterzogen werden, wobei das Stallinnere (Wände, Boden, Decke und Regenster) mit Kaltmilch zu überfrischen sind. In einem so eingerichteten und reinlich gehaltenen Geflügelstalle fühlen sich die Tiere wohl, bleiben von Krankheiten verschont und fangen das mißliche Auslegen der Eier in benachbarte Geflügelställe nicht an.

Ist eine Taube noch jung? Zunächst ist herauszufinden, daß man unter jung jenes Alter voraussetzen will, in welchem die Tauben noch nicht geschlechtsreif sind, also noch im ersten Lebensjahre stehen. Bei solchen Tauben sind die Spitzen der Handschwingen, d. h. die äußersten Flügel Federn, noch schlank und zugespitzt; mit dem zunehmenden Alter runden sie sich ab. Die Steuerfedern sind bei den jungen Tauben gestielt, bei alten Tauben ist der Schaft mit einer Federfahne besetzt. Die Spulen der Steuerfedern junger Tauben sind leicht zusammenzudrücken, wobei sich ein weißlicher oder blutiger Saft entleert. Dieser fehlt an den schwer zusammenzudrückenden Federn alter Tauben. Die Farbe des Fleisches leuchtet bei jungen Tauben weißlich durch die Brusthaut, bei älteren rötlich und noch dunkler.

### Bienenzucht.

Bienen auf Kleeefeldern (Zuzerne, Schwedenklee, Esparsette, deutscher Rotklee). Wo wir die Biene auf einer Blüte sehen, ist diese vollständig geöffnet und entwickelt, denn frische, aufgebrochene, junge Blüten werden nicht besucht, höchstens wenn die Rot diese fleißige Sammlerin dazu zwingt, weil die Nektarabsonderung zu schwach ist, um den Besuch zu lohnen, um eine Befruchtung zu bewirken.

Achtung auf die Zwergmaus! Unglaublich ist es oft, durch welche außerordentlich kleine Öffnungen sich die Zwerg- und Spitzmaus drängen kann. Da aber ein Hauptgebot der Bienenüberwinterung lautet: den ganzen Winter über das Flugloch behufs guter Lüfterneuerung weit offenhalten, so leuchtet selbst ein, daß wir die offenen Fluglöcher anderweitig so verwahren müssen, daß wohl den Bienen, nicht aber den Mäusen der Ein- und Ausgang möglich ist. Es geschieht dies bei Mobilbruten durch Anbringung praktischer Fluglochschieber. Bei Strohkörben drücke man einfach direkt vor der Öffnung Drahtnägel in Entfernungen von 7 zu 7 Millimeter in das Bodenbrett oder durch das Strohgeflecht.

In ungehüteten Bienenstöcken erliegen im Juli und August manche Bienen. Die direkte Bestrahlung der Stöcke durch die Sonne sollte womöglich verhindert werden. Anbringen von Schutzbretern, Schutzpflanzen (z. B. Weinstöcke), geeigneter Bau der Bienenhäuser bewährt sich gut, auch Lüften mittels Drahtgitter statt der Fenster, namentlich auch über Nacht mäßigt die Wärme im Innern der Stöcke.

### Tierpflege.

Besten Schutz der Tiere im Freien gegen Fliegen: Bestreicherung mit einer 5prozentigen Kreolinlösung oder mit einer Abkochung von Walnußblättern.

### Fischzucht.

Was soll den Karpfen gefüttert werden? Futter kostet Geld! Und so ist auch bei der Fütterung der Fische der Grundsatz obenan zu stellen, möglichst nur solche Stoffe zu verfüttern, die die eigene Wirtschaft abwirft, und die somit billiger zu stehen kommen als aus der Ferne bezogene Futtermittel.

Fast ausschließlich wird ja eine Teichwirtschaft nur ein Teil eines größeren Landwirtschaftsbetriebes sein, und in einem solchen fallen denn doch, besonders während der Futterperiode, genug Stoffe ab, die ganz gut den Karpfen verabreicht werden dürfen. Bald sind es Getreideabfälle, bald Produkte, die die Wiese oder der Garten liefert, indem es sich dem Besitzer schließlich doch verlohnte, die dort massenhaft vorkommenden Frösche, Schnecken, Mollusken usw. sammeln und, vorher in einer für solche Zwecke reservierten Fleischmaschine zerkleinert, als Fischfutter verwerten zu lassen. In einer am Teichrande aufgestellten Madenhecke, die allerhand Fleischabfälle aufnimmt, erzeugen sich beständig Fliegenmaden, auch die von den Köhlpflanzen entfernten Raupen werden den Fischen vorgeworfen. Wenn noch die Kartoffel, das Universalfutter, genannt wird, so sind füglich die Futtermittel, die bei der Karpfensütterung in erster Linie in Frage kommen, angeführt.

In Fischbrutvorrichtungen soll Wasser sein, das sehr reich an Sauerstoff ist. Daher verwende man hierfür Wasser aus Brunnen- oder Leitungsröhren. Dasselbe wird am geeignetsten zunächst in ein Faß gelassen und kommt erst von da aus in die Brutvorrichtung. Für Winterlaichen ist eine Wasserwärme von 5 bis 8 Grad, für Frühjahrslaichen von 10 bis 13 Grad nötig. Das Wasser darf aber keine starke Strömung besitzen, sondern soll nur schwach, aber gleichmäßig fließen.

### Gauwirtschaft.

Birnen in Zucker sind eines der billigsten Kompotte. Am schwächsten sind die kleinen Rettichbirnen, die mit einem Obstmesser geschält werden müssen, damit sie nicht schwarz und dadurch unansehnlich werden. Die Blüte wird sauber herausgeschnitten, der Stiel gekürzt und weiß geschabt. Dann sollen sie möglichst fest in Einmachgläser gepackt werden; darauf kommt eine Zuckermenge von 600 Gramm Zucker auf 1 Liter Wasser, läßt dieses aufkochen und füllt so viel über die Birnen in die Gläser, daß die Flüssigkeit bis zum Halsansatz reicht. Die Gläser werden je nach der Reife der Birnen 5–30 Minuten bei 100 Grad, d. h. also bei siedendem Wasser im Dampfbad gekocht. Man tut gut, gleich beim Schalen darauf zu achten, daß die harten Birnen zusammen in ein Glas kommen, ebenso die weichen, da sie sonst ungleich kochen würden. Überreife Früchte und fleckige dürfen zum Einmachen nicht verwendet werden. Kleinere Früchte läßt man ganz, größere werden in zwei oder vier Teile geschnitten. Vergamottebirnen schmecken ohne Gewürz weniger, doch läßt sich das Aroma ausgezeichnet herausholen, wenn man die Schale einer Quitte oder etwas Gewürz mit dem Zuckermesswasser mitkocht. Zum Weispel eignen sich Kalken und Zimt zusammen oder Ingwer allein sehr gut zu Birnen.

**Fruchtspeise.** Beliebige feine frische oder eingemachte Früchte je nach der Jahreszeit streicht man durch ein feines Sieb, so daß man eine glatte Marmelade erhält, die man mit Weißwein, passendem Fruchtfaß oder auch nur Wasser zu Sirupdick verrihrt und nach Geschmack süßt. Auf ¼ Liter solcher Flüssigkeit rechnet man 15 Gramm weiße Gelatine, löst sie auf und mischt sie unter die Fruchtflüssigkeit, welche in eine Randsform gefüllt wird und erstarren muß. Man stürzt die Speise und füllt die Mitte hoch mit steifer Schlagrahm.

**Reinigung weißer Strohhüte.** Wer einen weißen Strohhut trägt, darf sich nicht wundern, wenn bisweilen die weiße Farbe des Hutes einer schmutzigen Platz gemacht hat. Man kann dem Hute seine frühere Farbe aber wieder geben, indem man ihn mit einer Lösung von etwas Kleesalz und Wasser abbürstet. Dazu verwendet man aber eine ganz reine Bürste. Nachher spüle man den Hut mit klarem Wasser ab, stülpe ihn über einen passenden Topf und lasse ihn an der Luft trocknen.

**Tintenflecke zu entfernen.** Tintenflecke entfernt man aus Papier und ungefärbten Stoffen am sichersten und raschesten mit Chloralkalilösung, aus Dielen und Holz überhaupt durch verdünnte Schwefelsäure. (Vorsicht!) Nach Anwendung der letzteren muß man sofort mit Wasser nachwaschen, da sonst eine unangenehme Färbung an der bearbeiteten Stelle entsteht und haften bleibt.

**Am Tischmesser, Gabeln und andere eiserne oder stählerne Gegenstände von Rost zu befreien,** empfiehlt sich folgendes Verfahren: Man wirft die Gegenstände in eine Lösung von Zinnchlorid, welches man in jeder Drogenhandlung haben kann, und läßt sie in dieser 6–12 Stunden, je nach Stärke der Rostschicht, liegen. Hierauf nimmt man sie heraus, reibt sie mit Puzkalk ab und wäscht sie rein. Bei dem Abreiben mit Kalk

ist darauf zu achten, daß derselbe überall hinkommt, damit nicht Spuren der Zinnchloridlösung auf den Gegenständen sitzen bleiben und diese angreifen. Will man ganz sicher gehen, so wäscht man die Gegenstände, nachdem sie aus der Zinnchloridlösung herausgekommen sind, in verdünnter Ammoniaklösung ab.

### Gesundheitspflege.

**Die Sehkraft zu stärken und zu erhalten.** Man befeuchtet vor dem Schlafengehen die Augenlider, Augenbrauen und die Schläfengegend täglich mit kaltem Wasser. Es gibt in der Tat kaum ein Mittel, welches die Nervenkraft des Auges so stärkt und vor Blütiüberfüllung desselben sicherer schützt als dieses. Hat das Auge schwächende Anstrengungen zu bestehen, so bediene man sich obigen Mittels auch mehrmals des Tages, doch nicht, wenn man erhitzt ist.

**Die Schafgarbe,** auch Allheil, Heil aller Schäden, Barbarakraut genannt, ist eines der bekanntesten Heilkräuter. Sie wird als Teeaufguß gegen Verdauungsschwäche, Kolikschmerzen, Darmkatarrhen, Diarrhöe, bei Wechselfieber und starken Hämorrhoidalblutungen gereicht, als Zusatz zu Bädern, die kräftigend wirken sollen. Die Schafgarbe wirkt krampfstillend und blähungswidrig. Diese wichtige und heilkräftige Pflanze sollte deshalb in keiner Hausapotheke fehlen.

### Praktischer Ratgeber.

**Das breite Fensterbrett.** (Mit Abb.) Kinder spielen und arbeiten gern am Fenster, aber die schmalen Fensterbretter unserer Wohnungen kommen diesen Wünschen nur in sehr geringem Maße entgegen. Will man den Kindern daher eine Freude machen, so lasse man am Fensterbrett mittels Scharnieren eine gleichbreite, starke Holzplatte anbringen. Damit diese Platte fest gewinnt, sind unterhalb derselben zwei Holzkonsolen, ebenfalls mit Scharnieren, an der Wand befestigt, auf denen die Platte ruht, und die zur Wand gedreht werden, wenn man die Platte, die bis zur Erde reicht, außer Gebrauch setzen und herunterklappen will. Unterhalb der Platte läßt sich in der Fenster- nische noch ein Brett anbringen,

das zur Aufnahme von Büchern, Spielzeug usw. benützt werden kann. In beschränkten Räumen dient dieses verbreiterte Fensterbrett als Arbeitspult, an dem die Kinder ihre Schulaufgaben machen. In diesem Fall kann man die Platte mit Wachstuch benageln; als Spielbrett genügt ein Olfarbenaustrich von gleicher Farbe, wie sie das Fensterbrett aufweist.



Das verbreiterte Fensterbrett.

**Bespenfang.** Sie nötigen einem immer Respekt ab, diese Goldvögel durch ihren Spürsinn, ihre Widerstandskraft, ihre Gewandtheit, Ausdauer und Fündigkeit. Frech wie etwas, zu Bieneflugzeit und hier kann man sie dann separat, d. h. ohne Bienen in die Falle locken. Sie scheinen auch Alkoholiker zu sein. Eine Flasche mit einfacher Zuckermenge suchen sie kaum auf; mischt man aber etwas Bier, süßen Most, Apfelsauce darunter, dann ist der Reinfall großartig, und zwar eignet sich jede Flasche, namentlich solche mit farblosem Glas, hierzu, wenn man dieselbe etwa ¼ mit solcher Lösung füllt. Bald heißt es dann: Man sah schier keinen Boden vor Sterbenden und Toten.